Nr.: **03/2015** | 1. Jahrgang
Dienstag, 22. September 2015
Die IT-was-andere Österreich-Information

Was ist wenn Premier Victor Orban recht hat?
Der ungarische Premier zeigt sich cool und souverän. Ein Pragmatiker, denn selbst unkorrekte Kritik nicht aus der Ruhe bringt. Seite 3

Stenzel unchainged
Die frisch erblaute Politikerin wirft sich mit Vehemenz in die blaue „Oktoberrevolution". Egal wie´s ausgeht. Sie hat ein sicheres Ticket ihrer neuen Parteiliebe Seite 6

BSG Bündnis Soziale Gerechtigkeit Österreich bsg@bsg.co.at

The POORWORKER©

Die ✦ weltweit ✦ gelesene internetZEITUNG des BSG

Er ist der Beste

Bild: ORF (c) Der Wiener Bürgermeister Michael Häupl als Würstlverkäufer.

In Zeiten von Wahlen kann man von Politikern in der Öffentlichkeit verständlicherweise – fast – nur wahlpolitisches hören. Um diesem gängigem Ritual zu entkommen hatte der ORF eine coole Idee. Am 17. Oktober finden in Wien Landtags- und Gemeinderatswahlen statt. Es geht also um die Wurst, wie man in Wien sagt. Aus diesem Anlass lud man die Spitzenvertreter der Parteien in Wien ein, sich in einem Wiener Würstelstand als „Würstl"-Verkäufer zu betätigen. In der Sendung „Wien heute" wurde, eine Woche lang, jeden Tag ein anderer Spitzenkandidat/ Spitzenkandidatin vorgestellt und gezeigt wie er seinen Auftritt als Würstelverkäufer bewältigte. Selbst in den nur wenige Minuten dauernden Portraits waren große Unterschiede zu bemerken. Im Verhalten, in der Sprache und wie man sich – möglichst glaubwürdig - in die Location einfügte. Der amtierende Wiener „Burgamasta", Michael Häupl, kam am besten weg.

Fortsetzung auf Seite 6

Pardon me, boy is that der Sonderzug nach München?

Österreich, ein kleines Land stemmt bravourös eine Herkules-Aufgabe. Die Zivilgesellschaft zeigt was man zu realisieren im Stande ist. Aufopferung pur. Die Politik erwachte spät. Kritischen Stimmen mehren sich und die Stimmung in der Bevölkerung beginnt zu kippen

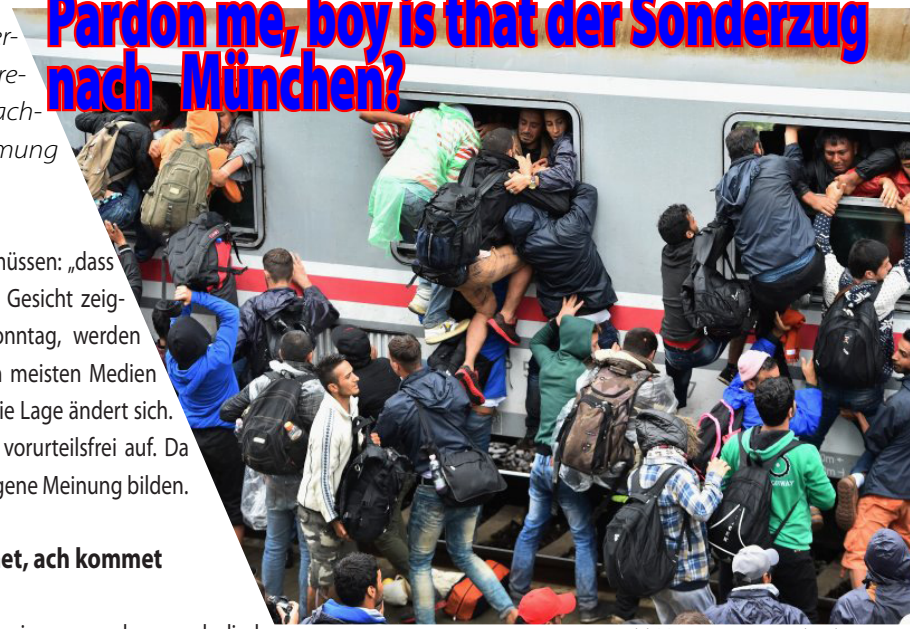


Bild (c) ntv-Mittagsnachrichten

Es geht um Menschen! Um Frauen und Kinder! Schreckliche Bilder müssen wir sehen. Bis hin zum toten dreijährigen Aylan Kurdi. Und wir fragen, musste es wirklich so weit kommen? In dieser Situation wäre es aber überaus riskant, ja verpönt, die aktuelle Völkerwanderung mit einer Heuschreckenplage zu vergleichen. Zu schnell könnte man vom Gutmenschentum abgeurteilt und in ein Gott-weiss-was-für-ein-Eck gedrängt werden. Nur die Wucht des Ansturms, die Wucht wie die Flüchtlinge ihrem Ziel „Deutschland good" entgegenstürmen, lässt solche Assoziation aufkommen. Muss man sich dafür entschuldigen, das aufzuzeigen? Auch Kanzlerin Angela Merkel will sich nicht dafür entschuldigen müssen: „dass man ein freundlichen Gesicht zeigte." Übrigens: seit Sonntag, werden die Flüchtlinge in den meisten Medien Migranten genannt. Die Lage ändert sich. Wir zeigen Ereignisse vorurteilsfrei auf. Da kann man sich eine eigene Meinung bilden.

Ihr Syrerlein kommet, ach kommet doch all...

Mit dieser Meldung – eine zugegeben symbolisch gemeinte, etwas abgewandelte Strophe aus einem Weihnachtslied – begann die Völkerwanderung. Kanzlerin Merkel kündigte an: „Das Weiterreiseverbot von Flüchtlingen aus Syrien außer Kraft zu setzen." Und weiters: „Für das Grundrecht auf Asyl gebe es keine Obergrenze." In Windeseile wurde diese Frohbotschaft mittels Handy in der ganzen Levante verbreitet. War es allein das, warum sich rund eine Million Menschen, urplötzlich wie auf ein Signal hin, aufmachten um nach Good Deutschland zu streben. Verwendet wer Imigration als Waffe?

Doch jetzt, da die Migrantenwelle über Europa hereinschwappt, muss auch Deutschland rigider handeln. An die

Fortsetzung auf Seite 3

WIR KLAGEN AN!
Frauen und Kinder sind die Opfer!
Sippenhaftung!
Lebenslänglich!
Inkasso: Ein Fressen für die Geier Seite 7

Es ist ein schönes Land
Die Niederösterreichische Landesausstellung:
Nur mehr bis zum 1.11 Teil 3 und Schluss /
Hollabrunn 4-Kellergassenlauf Seite 6

The Poorworker 03 / 2015
Dienstag, 22. September 2015 1. Jhg

In Armut gibt es keine Freiheit

Wir sind die Guten

Soziale Sicherheit ist als Menschenrecht unteilbar!

Inhalt

Pardon me, boy is that der Sonderzug nach München 1
Er ist der Beste 1
Das nicht geführte Interview 3
Stenzel unchainged 4
Was ist, wenn Victor Orban recht hat? 5
Die DKS „Sozialdemokratie“ 6
Es ist ein schönes Land 7
Aus unserer Leserfamilie 7
Wir klagen an 8

Das Bulletin no. 1 – WIR KLAGEN AN! 8

Nr.: 03/2015 1. Jahrgang 22. September 2015
Die nächste Ausgabe von
The POORWORKER
erhalten Sie am: 20.10.15

Redaktion Wien
Tel.: +43 650 844 3880
E-mail: redaktion@bsg.co.at

Werbung, Inserate -
Ihr Ansprechpartner:
Günter Barnet: zlatibsg@gmail.com

Abonnements abo@bsg.co.at
Unsere Haftungsbefreiung lesen Sie in:
www.bsg.co.at

Achtung Drucker auf QUER-Format einstellen

gerührt & nachgedacht

von Dragan Zlatkovic

Gibt es schöneres als Mitgefühl und Hilfsbereitschaft? Man kann jedwede Gazetta aufschlagen oder einen TV-Kanal wählen, das Thema ist allgegenwärtig: Flüchtlinge. Alles andere ist primär, wie Legende Hans Krankl einst zu sagen pflegte. Aber es wird auch wieder anders werden.

Inzwischen erkennen wir mit Staunen, wie solidarisch wir fühlen und handeln. Und mit welcher fast schon übermenschlicher Einsatzbereitschaft die Menschen in den Hilfsorganisationen ihrer Aufgabe nachkommen. Gelobt seien hier auch alle die freiwillig helfen. Ja, wir können mächtig stolz sein auf uns. Wir schaffen das, heißt die Parole. Ich will nicht falsch verstanden werden, aber auch ich habe am Westbahnhof mitgeholfen. Gerne.

Aber wissen wir alle, was wir da schaffen? Und für wen? Denn nachgedacht: Es sind nicht Flüchtlinge. Sondern, es ist eine Art Völkerwanderung die da auf uns zukommt. Und die ist erst im Anfangsmodus. Millionen warten noch. Dank dem Handy spricht es sich in sekundenschnelle in allen Lagern herum: Europa hat das Tor zum besseren Leben aufgemacht. Also auf! Und mit den Massen kommt eine andere für uns fremde Kultur ins Land. Und wir wollen sie integrieren. Aber wollen die das, die Armen?

Wer kommt, das sind nicht arme. Eine Reise ins gelobte Land Deutschland – Angela Merkel sei Dank – kostet ab 4.000 U$-Dollar. Pro Person, versteht sich. Kinder bis zwei Jahren reisen gratis mit.
Spanien warnt, dass so ungefähr jeder Hundertste ein IS-Terrorist sein könnte. Ist das vielleicht jener, der sich lobt, er habe nicht mehr am Budapester Bahnhof ausharren wollen und sei mit dem Taxi nach Wien gefahren. Um 1.500 Euro. Ich kenne einige Österreicher, die sich eine solche Fahrt nicht leisten könnten.

Türkan Akkaya-Kalayci, Psychiaterin und Psychotherapeutin, heute wohlgefühlt in Wien lebend und wirkend, erklärt im Kurier vom 15. September (Auszug): „Sie (werden. *Hinzugefügt)* hier leben. Als Fremde. Zurückgezogen, weniger selbstbewusst, rigider, religiöser, mehr auf ihre Tradition bedacht.“

Im liebenswürdigsten Fall, werden wir das so erleben: Mutter ruft: „Fransi, trag Mist hinunta“. Der antwortet: Inschallah

Impressum: Medieninhaber & Herausgeber: Bündnis Soziale Gerechtigkeit, St. Pölten/Wien. Vereinsregister : ZVR: 754154286 Bd.Pol-Dion Wien - Siehe Impressum und Disclaimer auf unserer Homepage:w www.bsg.co.at
Namentlich gezeichnete Artikel, Beiträge, Kommentare etc., spiegeln die Meinung des Autors wieder und müssen ausdrücklich nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen. Auf unseren Seiten verwendete Fotos unterliegen dem Urheberrecht des jeweiligen Fotografen. Die Verwendung von Meldungen unseres Mediums auf Internetseiten bedarf einer Meldung an das Bündnis Soziale Gerechtigkeit per E-Mail mit Hinweis auf die entsprechende(n) Seite(n) an: E-mail: redaktion@bsg.co.at Entgeltliche Einschaltungen werden mit (pr), Promotion oder Werbung gekennzeichnet. „Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.“ BILD&Grafik: mdw-media nordwind wien, NIKO FORMANEK (c), orf, Passini, pressefoto, rk-rathauskorrespondenz, Studio4U, votava, westbild, u.v.a.

Pardon me, boy is that der Sonderzug nach München?

Fortsetzung von Seite 1

Hundertausend kamen unkontrolliert ins Land. Bis in den Hindukusch hat es sich herumgesprochen, Minderjährige werden aus Deutschland nicht abgeschoben. Sie werden ihre Kultur hier weiter pflegen! So eine Situation wie jetzt, gab es noch nie. Allein im August kamen 105.000 Migranten nach Deutschland. Nicht einmal die Hälfte davon (45 Prozent) waren Syrer.

Es sind auch nicht die Armen die kommen, so Herbert Langthaler von der „Asylkoordination", „die Menschen, die nach Österreich kommen, waren in ihrer Heimat zumeist nicht arm". Arme Menschen könnten die Mittel gar nicht aufbringen, die Schlepper für die Flucht verlangen." Ein Afghane im TV: „Ich zahlte 5.000 U$-Dollar um hierher zu kommen. Ich warte hier auf den Sonderzug nach München* (* *hier als Synonym für Deutschland gebraucht*) bis ich sterbe. Diese Völkerwanderung traf die EU unvorbereitet. Allein Österreich muss sich auf eine Zuwanderung von bis zu 40.000 Menschen pro Jahr einstellen. Hier erwartet die Flüchtlinge – aus ihrer Sicht – eine Art Schlaraffenland. Dennoch wollen die meisten nicht bleiben. Wer aber bleibt erhält die so genannte Grundversorgung. Die Höhe dieser Zuwendung hängt davon ab, wie der Flüchtling untergebracht ist. Wohnt er in einem Asylwerberheim, bekommt er 40 Euro Taschengeld pro Monat. Asylsuchenden die selbstständig wohnen bekommen höchstens 320 Euro pro Monat, müssen damit aber für alles aufkommen und nachweisen, dass sie Miete zahlen. Eine fünfköpfige Familie, die Leistungen aus der Mindestsicherung bezieht, hat dann rund 2200 Euro pro Monat zur Verfügung (*Falter*). Allerdings müssen Flüchtlinge genauso wie Österreicher für den Bezug der Mindestsicherung nachweisen, dass sie aktiv Arbeit suchen beziehungsweise die vom AMS angeordneten Deutsch- und Berufskurse belegen. Tun sie dies nicht, wird die Mindestsicherung gestrichen.

Auch dass nur gut ausgebildete Menschen ins Abendland flüchten stimmt nicht ganz. So war etwa in Syrien die Analphabetenrate unter den 15- bis 24-Jährigen vor Kriegsausbruch mit 5,5% laut dem deutschen Auswärtigen Amt sehr niedrig, während Somalia eine der höchsten Analphabetenraten der Welt hat. Dort gibt es kein staatliches Bildungssystem mehr. Nur 40% der Kinder besuchen eine Schule, die meist von Elterninitiativen betrieben werden. Auch in Afghanistan, wo die Taliban während ihrer Herrschaft das Schulsystem zerstörten, haben die aus ländlichen Regionen stammenden Flüchtlinge selten eine Schule besucht.

Wen wundert, dass die Migranten so schnell als möglich ins gelobte Land „German" wollen. Stranden sie auf einem Bahnhof, sitzen sie am Bahnsteig oder in einer Tiefgarage und warten auf den „Sonderzug nach München", diesem materialisierten Freiheitsversprechen. Fährt der nicht, dann gehen sie zu Fuß weiter, Richtung Deutschland. Wenn es sich ergibt, auch auf einer Autobahn. Oder sie starten auf den Gleisen der Westbahn, die ihnen die richtige Richtung weisen. Wie sie Züge besteigen, zeigt ein Bild aus dem Bahnhof Tavornik.

Sie akzeptieren keine Regeln. Sie weigern sich einen Zug zu verlassen wenn der nicht weiterfährt, sie weigern sich in ein Camp gebracht zu werden, wo sie humanitär betreut würden. Sie drohen mit Hungerstreik. Sie versuchen einen Grenzzaun zu durchbrechen und reagieren aggressiv mit dem berüchtigten „Steinewerfen" wenn das nicht gelingt. Die Polizei versuchte eine Gruppe von einigen hundert Flüchtlingen im Zagreber

Fortsetzung auf Seite 7

Aus unserer Serie:

Unser Poidi. Und sein leider nicht geführtes Interview

Es wird nicht viel gesagt, aber unfreiwillig viel verraten.

The POORWORKER sprach mit der Distriktsprinzipalin Uijenova

Frau Uijenova, wie dürfen wir Sie ansprechen? Frau Distriktsprinzipal oder Spitzenkandida...

Uijenova: Noch bin ich Distriktsprinzipalin.

Aber Sie sind doch jetzt Spitzenkandidatin einer special azure party.

Uijenova: Ist das Leben nicht schön.

Wie passt dieser Paradigmenwechsel zu ihrem bisherigen politischen Credo?

Uijenova: Erstens, ich kenne den Fahrplan der Öffis. Und ich mache keinen Urlaub an der Algarve. Dann muss man ein Gespür haben für Glück, Harmonie und Verständnis. Und man soll seinen Scheffel nicht über das Licht stellen.

Was meinen Sie damit?

Uijenova: Ich bin schon allein deshalb berühmt, weil ich gegen die Mohnstrudelmafia angekämpft habe.

Das kennen wir nicht.

Uijenova: Wie soll man Ignoranten seine Erfolge erklären, wenn die nicht einmal einmalige, einzigartige Höhepunkte meines Wirkens kennen. Lernen Sie Geschichte Herr Redakteur.

Zurück zur Eingangsfrage, ihre überraschende Hinwendung zu einer anderen Partei.

Uijenova: Der Kampf gegen den Lärm in der Innenstadt, gegen verunstaltende Leuchten, gegen das Saufen im öffentlichen Raum oder gegen den zu großen Weihnachtsbaum am Hauptkirchenplatz, das alles kostet Kraft, Energie und Lebenssaft. Ich verspüre aber noch immer das unstillbare Verlangen, mir Gutes zu tun. Denn wenn es mir gut geht . . . Kennen Sie die neue österreichische Hymne? Ich kann zwar den Dialekt noch nicht korrekt nachsingen. Aber der Text, ich sage Ihnen, zum niederknien: „so laung i leb und otma kau, steh i voi auf unsa Wean..." *) Das geht zu Herzen, sage ich Ihnen.

Frau Uijenova wir danken für das Gespräch.

**) Für unsere Leser die des Wiener Dialektes nicht mächtig sind, dieser Liedtext auf hochdeutsch: „So lange ich lebe und atmen kann, stehe ich voll auf unser Wien...."* ❐

Stenzel unchainged

Im beginnenden Herbst 2015 ereignete sich eine Naturwunderkatastrophe. Obwohl der Erste Wiener Gemeindebezirk auf über 150 m Seehöhe liegt, wurde er von einer blauen Welle überschwemmt. Ein blauer Tsunami riss dabei die Bezirksvorsteherin Ursula Stenzel fort und mit. Die Retter der von der blauen Welle eingenommenen Stadtpolitikerin veranstalteten daraufhin sofort eine Pressekonferenz in welcher sie ihre wunderbare Beute als jetzt ihnen zugehörige Ikone vorstellten. Und tatsächlich, Stenzel bisher eher als Repräsentantin von Hofratswitwen und sonstigen hochwohlgelebten Bezirkseinwohnern bekannt, gab kund und zu wissen, dass sie jetzt endlich richtig, wirklich glücklich sei. Erstens, weil von Blau aus dem Bezirkstsunami gerettet und zweitens weil sie so lieb in die wahrhaft glaubwürdige Familie der Blauen aufgenommen wurde.

Sie ließ aber sogleich verlauten, dass sie unbeschadet aller Tatsachen weiterhin eine unabhängige Politikerin sei. Dass sie quasi an der Spitze der Kandidaten für die blaue Partei rangiere sei halt notwendig, wenn man gegen eine Tristesse namens Wiener Stadtregierung antreten wolle. Stenzel wird daher ab sofort nicht mehr nur in ihrem angestammten ersten Wiener Gemeindebezirk an- und auftreten sondern sich in ganz Wien als vollkommen Unabhängige, für die, aus ihrer Sicht, kommenden neuen Herren Wiens, den Blauen, stark machen.
Auch auf einer der wildesten Kampfstätten, dem Viktor-Adler-Markt im „Zehnten". „Weil sich die Blauen gegenüber bürgerlich-liberalen Wählerschichten geöffnet haben, so Stenzel." Das passt haargenau nach Favoriten. Innerhalb kürzester Zeit – etwa so im Nano-Sekundenbereich – kann Stenzel alle Sprüche, Sager, Argumente und Angrifsstexte der Blauen fehlerfrei und gekonnt vortragen. Na gut, sie war ja auch einmal TV-Kommentatorin. Das verlernt man nie. So setze sie jetzt, sagt sie, ihre Signalkompetenz dafür ein, „um Dominanzen zu brechen."

Die Blauen wieder streuen ihr rote Rosen – natürlich keine Nelken – sie sei eine Ikone. Weil Stenzel eine bürgerlich-konservative aber auch progressive Politikerin sei. Eine Hybridsituation.

Auf den Vorwurf, früher, besonders als EU-Abgeordnete der ÖVP, habe sie die FPÖ für so was wie in etwa den Leibhaftigen persönlich gesehen, kontert sie gekonnt. Mit einem uralten Politikerschmäh. Der seinerzeitige Originaltext lautete: Was kümmert mich mein Gewäsch von gestern. Stenzel hat das natürlich mit der noch nicht ganz abgestreiften Eloquenz des Ersten Bezirkes ausgedrückt.
Stenzel betonte bei der Pressekonferenz unter anderem, dass sie nicht geil sei. Pardon, sie sei nicht machtgeil. Mit den Blauen auf Wählerfang zu gehen sei einfach die erfolgversprechendste Variante um im Politjob zu bleiben. Dass ein Tsunami dem Menschen stark zusetzen kann, zeigte eine Bemerkung Stenzels: „Ich bin dieselbe geblieben, nur die anderen haben sich geändert." Eine Realitätserkennungsschwäche. Nur in der FPÖ könne sie ihre Vorstellungen verwirklichen.

Und sie steigt gleich stark ins blaue Geschäft ein. Das beweist die Tatsache, dass sie nur einen Tag nach dem neublauen Politstart, im Rahmen der von den Blauen ausgerufenen, neuaufgeladenen Oktoberrevolution, die „neue Internationale", genierlich Wahlkampfhymne genannt, mitpräsentiert hat. Im „Alpendorf" im Wiener Prater.
Und das ist das wahre Naturkatstrophenwunder: Stenzel soll die Wahlkampfhymne der Blauen mitgesungen haben. Fähnchenschwingend trank sie EIN Bier mit dem Spitzenkandidaten, berichtet die KRONE vom 3.9. Wir waren leider nicht dabei, weil wir – vielleicht war es sogar Absicht – zur Vorstellung nicht eingeladen waren.
Jedenfalls ist diese neue Internationale, pardon Wahlkampfhymne, schön, einfach, harmonisch national, pathetisch und a bißl chauvinistisch zugleich. Im vollen Dialekt gesungen kommt alles vor, was das echte Weanaheaz (Wienerherz. *D.Red*) zum schmelzen bringt und einem Tränen in die Augen treibt. Die Liebe zu Wien, zu den Wurzeln und so. Und zu allem anderen sowieso. Man fühlt sich wie beim Heurigen. Wie bei einem großen Heurigen. Jeder darf mitsingen. Nur fatale Miesepimpeln „diewas gegen Österreich ham" (*haben*. Hochdeutsch. *D.Red.*) schweigen dazu.

Hintergrundinformation

Natürlich ist die bisherige Parteifamilie der Stenzel über das Geschehen nicht erfreut. Man zeigt sich überrascht. Habe man ihr doch sogar angeboten, nachdem man sie ziemlich unsanft aus dem Job aussortiert hat, Zweite hinter dem Ersten zu sein. Verrät man jetzt, etwas frustriert. Dieser Erste, MMag. Markus Figl, Großneffe des einstigen Bundeskanzlers Leopold Figl, schlägt zu. In einer Presseaussendung seiner Partei, der ÖVP, bezeichnet er Stenzel als Verräterin. Sie habe die Menschen im Ersten (Bezirk) verraten. Damit habe sie ihre Glaubwürdigkeit ein für alle Mal verloren. Nun, Herr Figl ist auch nicht gerade mit zarten Saiten bespannt. Wer ihn, beispielsweise, bei einer Politveranstaltung kennen gelernt hat, vermeint Egozentrik und ein bisserl eine gewisse Eigenverliebtheit zu erkennen. Das ist politisch nicht relevant. Hingegen, wenn er sagt: „Ich stelle den Führungsanspruch!", das bitte schon. Und jetzt wird es auch noch unbestimmt: Weil es für politische Gerüchte keine Beweislage gibt. Seinen neuen Job mit Hoffnung auf den Bezirksvorsteher in „Wien First" soll Herr Figl einem Parteifreund namens Kurz zu verdanken haben. Der ist, welch ein Glück, zufällig Aussenminister. ❑

Was ist, wenn Victor Orban recht hat?

Er ist einer der Politiker die derzeit am meisten um ein Interview gebeten werden. Victor Orban, ungarischer Ministerpräsident, dem derzeit niemand die Rolle streitig macht, sozusagen das Feindbild der EU zu verkörpern. Aber was ist, wenn Orban recht hat?

Was wirft man Ministerpräsident Orban vor? Eine ganz Menge. Die Vorwürfe sind allgemein bekannt. Wir alle sind ja hautnah dabei. Auf jedem TV-Kanal kann man die einzelnen Ereignisse sehen. Da ist vor allem der Zaun. Ungarn hat an seiner südlichen Staatsgrenze zu Serbien einen 147 km langen Stacheldrahtzaun errichtet. Das sei grausam, gegen die Werte der EU und menschenfeindlich. Und da ist der Wasserwerfereinsatz und die Pfeffersprayattacke gegen Flüchtlinge welche die ungarische Polizei zurückdrängten, den Grenzzaun niederreißen wollten um weiterhin nach Ungarn einwandern zu können. Weiter, die Polizei nähere sich Flüchtlingen mit Gummihandschuhen und Masken und werfe, in menschenverachtender Weise, den Flüchtlingen Brot zu.

Das sind nur einige aus einer ganzen Reihe von Vorwürfen. Der österreichische Bundeskanzler stellte gar einen hypothetischen Vergleich mit der NS-Rassenpolitik an. Zusammengefasst wirft man Orban vor, er betreibe bewusst eine Politik der Abschreckung. Und was sagt Orban? Zuerst, rund achtzig Prozent der Ungarn heißen den Kurs der Regierung gut und sind mit dem Vorgehen Orbans einverstanden. Orban argumentiert eloquent und mit messerscharfer Logik: „Die Flüchtlinge kommen ja nicht aus dem Kriegsgebiet, sondern aus Lagern in Nachbarländern Syriens. Dort waren sie in Sicherheit. Diese Menschen fliehen also nicht vor der Gefahr, sie sind bereits geflohen und mussten nicht mehr um ihr Leben fürchten. Die Menschen kämen nach Europa, weil sie ein besseres Leben wollten. Das könne er verstehen, aber fest steht: Es gibt kein Grundrecht auf ein besseres Leben, nur ein Recht auf Sicherheit und Menschenwürde."

Die ungarische Position ist sehr einfach, meint Orban weiter. „Wir können nicht zulassen, dass unsere Grenzen massenhaft illegal überquert werden. Die Schengen-Regeln besagen, dass Länder an der Außengrenze verpflichtet sind, diese Grenze zu schützen. Es ist eine der seltsamsten Geschichten seit Ungarns Mitgliedschaft in der EU: Ungarn war in den vergangenen Monaten das einzige Land, das die gemeinsamen Regeln der EU ernst genommen hat. Und trotzdem wurden wir kritisiert. Die Frage ist nicht, ob meine Position gestärkt ist, sondern ob europäische Vereinbarungen noch gültig sind", so Orban.

„Die europäische Identität sei durch die Flüchtlinge gefährdet. Denn die Christen werden zahlenmäßig verlieren. Wenn man Muslime in unseren Kontinent lässt, werden sie bald mehr sein als wir. Das ist eine einfache Frage der Demografie, der Mathematik und der unbegrenzten Ressourcen an Muslimen in der islamischen Welt. Ich spreche nicht von Religion, sondern von Kultur, Werten, Lebensstil, sexuellen Gewohnheiten, Meinungsfreiheit, Gleichheit zwischen Mann und Frau. Wenn wir unsere Grenzen nicht schützen, werden zehn Millionen (Einwanderer) nach Europa kommen. Der Nachschub sei endlos: aus Pakistan, Bangladesh, Mali, Äthiopien, Nigeria. Wenn wir die alle reinlassen, geht Europa zugrunde." mahnt Orban.

Von Journalisten getestet: Man bekommt um 750 € innerhalb kurzer Zeit einen syrischen Paß. Bereits Anfang September hat Frontex-Chef Fabrice Leggeri gewarnt: „Viele Menschen besorgen sich gefälschte syrische Papiere." Beim Besuch von UK-Premier David Cameron im Flüchtlingslager in Bekaa Valley warnte Libanons Unterrichtsminister Elias Bou Saab: „Zwei von 100 syrischen Flüchtlingen seien IS-Kämpfer. Das Ziel der Terroristen: undercover nach Europa zu gelangen." Konkret sind laut dem libanesischen Minister 20.000 der 1,1 Millionen Flüchtlinge in den libanesischeıı Lagern gewaltbereite Islamisten. Und Integration wird es grosso modo nicht geben. Orban: „Ich mag den Satz der deutschen Kanzlerin: Multikulturalismus ist tot." Auf die Frage ob das Verhältnis zum Kanzler Faymann schlecht ist, sagte Orban: „Ich habe eine gute Beziehung zu ihm. Wir sprechen noch immer regelmäßig am Telefon. Seinen letzten Anruf habe ich vor drei Tagen erhalten. Wir müssen zusammenarbeiten. Was bleibt uns übrig? Wenn wir persönlich sprachen, hat er nie diese hässlichen Ausdrücke verwendet, die er öffentlich gebraucht hat. Ich nehme das nicht persönlich. Es ist ein politisches Spiel."

Ob er den EU-Sondergipfel begrüße? Orban: „Wenn jemand einen Gipfel will, bin ich immer dafür, denn dann hat er einen Grund."

Damit, liebe Leser, haben wir jeweils einige Pro- und-Contra-Argumente aufgelistet. Man könnte fast ein Buch füllen. Entscheiden Sie liebe Leser: Hat Premier Orban recht oder unrecht?

Quellen: Österreichischer Rundfunk, Paul Lendvai im Interview, DiePresse, Wiener Zeitung, Kurier, Bild-Zeitung (D), Spiegel online, Internet, Wiki. ❑

BSG - Bündnis Soziale Gerechtigkeit

Aufwachen! Herr Hundstorfer!

BSG - Bündnis Soziale Gerechtigkeit

Eine Allegorie, oder Gleichnis, oder sonst was

Die DKS „Sozialdemokratie“

Bundeskanzler Doktor Werner Faymann hat am 31. August in der TV-Sendung „Sommergespräche“ auf die Frage wen er für einen tauglichen Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten halte gesagt: „Er (Hundstorfer) wäre ein sehr guter Kandidat.“ Sinngemäß heißt das auf der DKS „Sozialdemokratie“: „Unser Rudi ist der Beste“. Er meinte damit, dass Herr Hundstorfer Bundespräsident werden soll.
Aus Sicht der Bewegung ist Hundstorfer damit einzementiert. Er wird es werden und niemand kann das mehr verhindern. Außer Gegenkandidaten. Das führt zur Frage, weiß Kapitän Faymann, wen er da protegiert? Weiß Kapitän Faymann im Detail wie sein Kandidat mehr oder weniger handelt, oder gar nicht handelt?

Diese Frage führt uns direkt an Bord der DKS „Sozialdemokratie“. Die DKS „Sozialdemokratie“ (DKS: Demokratisches Kampf-Schiff. D.Red) ist ein prächtiger Schlachtkreuzer. Sie hat viele Schlachten heroisch geschlagen und gewonnen. Heute jedoch sind ihre mächtigen Kanonen mit Mündungsabdeckungen versehen und die Geschützklappen geschlossen. Denn die „Sozialdemokratie“ feuert nicht mehr. Sie führt auch keine Munition mehr mit. Selbst die Zielortungsgeräte sind außer Betrieb. Zwar hat man ein umfangreiches Monitoring – sprich Landratten-Radar – aber das zeigt Gefahren erst an, wenn sie schon eingetreten sind. Die heutigen, modernen Waffen der DKS „Sozialdemokratie“ heißen Gespräch, Überzeugung, Kommunikation, Abwarten und Resignation.
Rivalen des Kapitäns kritisieren, die „Sozialdemokratie“ sei abgesandelt. Aber das ist nur ein böses Ondit. Das stolze Schiff fährt - ungebrochen. Kapitän Faymann hat es wahrhaft schwer. Er darf seinen Offizieren (sprich: Regierungsmannschaft) keine Weisungen erteilen. Deshalb gibt es auch keinen geradlinigen Kurs und die „Sozialdemokratie“ schlingert in schwierigen Gewässern. Eigentlich hätte die DKS „Sozialdemokratie“ zuallererst „Österreich“ heißen sollen. Aber so heißt schon eine Zeitung – und das ist Schmerz genug.

Weiß also Kapitän Faymann was seine Mannschaft so im Detail macht? Nein! Das sei heutzutage auch gar nicht mehr die Aufgabe eines Schiffsführers, heißt es. Der müsse sich auf seine Leute verlassen können. Und auf die Kommunikation. Kann er das? Beispielsweise auf Herrn Hundstorfer und wie der die ihm zugeordnete Einheit führt? Ist Hundstorfer rührig, handelt er schnell, effizient und greift sprichwörtliche heiße Eisen an? Da Kapitän Faymann aus der Abteilung Hundstorfer noch keine Schadenmeldung erreicht hat, nimmt er an, alles sei in Ordnung. Dabei stehen Teile der Abteilung Hundstorfer unter Wasser. Da Hundstorfer die Aufrechnung *) nicht abstellen lässt, gilt der hohe Wasserstand inzwischen als normal. Es ist ihm egal.
Mehr macht Hundstorfer nicht. Er tut nur das was die Musterrolle der DKS „Sozialdemokratie“ als unumgänglich vorschreibt: Er grüßt und gibt sich jovial. Eingeweihte ahnen, genau so wird Hundstorfer auch als Bundespräsident agieren. Trotz monarchischer Prachtentfaltung wird er fürderhin als der „Grüß-Gott-Rudi“ weiter durch die Social-Media-Landschaft geklickt.

Ex tempore, brandaktuell aus Social-Media: Florian Klenk, sprachgewaltiger Chefredakteur der Wochenzeitung „Falter“, twitterte am Wochenende: „Wenn Hundstorfer als Bundespräsidenten-Kandidat auch so phantasielos, genervt und arrogant agiert wie im Ö1-Mittagsjournal, kann die ÖVP den Sekt kühlen.

Zurück auf die DKS „Sozialdemokratie“. Dort kämpft Kapitän Faymann inzwischen mit anderen Problemen. So ist die „Sozialdemokratie“ überbelegt. Nicht mit Besatzungsmitgliedern sondern mit Schiffbrüchigen. Die entern massenweise das Schiff, das schon ganz tief im Wasser liegt. Einige der Besatzung wollen eine Art Stacheldrahtzaun ums Schiff herumlegen. Das geht aber schon rein technisch nicht, weil sich ein Zaun im Wasser nicht befestigen lässt. Faymann dazu: „Zäune sind der letzte Ausweg“. Viele hoffen, dass die „Sozialdemokratie“ einen bundesdeutschen Hafen ansteuert um die Überzähligen loszuwerden. Aber die oberste europäische Hafenverwaltung lässt das nicht zu.

Kapitän Faymann wird berichtet, dass es unter der Besatzung zu heftigem Partnertausch kommen soll. Doch da dies die Sicherheit und den Bestand der „Sozialdemokratie“ nicht gefährdet, schaut er dem Treiben eher amüsiert zu. Lästigen Kritikern lässt er ausrichten: „Ich lass mir die „Sozialdemokratie“ nicht schlecht reden. Wir fahren weiter.“
. . . So viele Schiffe geh´n, wer weiß wohin und mancher sitzt sein Leben lang im falschen drin... ❐

*) **Aufrechnung nach § 103,1 ASVG**. Erklärung für unsere Friends of austria. Aufrechnung ist eine der menschenfeindlichsten Gesetzesstellen im Österreichischen Sozialversicherungsgesetz (ASVG).
Die Versicherungsträger dürfen auf die von ihnen zu erbringenden Geldleistungen aufrechnen. Über das Existenzminimum hinaus! Es gibt in solchen Fällen kein Existenzminimum. Zumindest in einem nachweisbaren Fall, hat eine Krankenkasse listig einen Rechtstitel erlangt und nicht nur Geldleistungen sondern auch Zinsen verlangt.

BSG - Bündnis Soziale Gerechtigkeit **Der Paragraf ASVG § 103,1 muss weg!** BSG - Bündnis Soziale Gerechtigkeit

Pardon me, boy is that der Sonderzug nach München?

Fortsetzung von Seite 3

Hotel Porin festzuhalten. Doch diese wollten nur weiter. Klopapier und Einrichtungsgegenstände wurden aus den Hotelfenstern geworfen. In der Stadt Sisak 50 Kilometer südöstlich von Zagreb sind 50 Flüchtlinge in einer alten Kaserne untergebracht worden. Auch sie wollten sich nicht registrieren lassen. „Wir fordern kein Asyl in Kroatien. Lasst uns einfach weiterreisen", begründen sie ihre organisierte Weigerung.

Wenn die Polizei Absperrungen vornimmt um den Zug der Migranten in geordnete Bahnen zu lenken, und die Menschen zu registrieren dann durchbrechen sie den Polizeikordon. Sie marschieren durch Maisfelder und campieren wo immer es passt. Alles immer im Fernsehen zu sehen. Bahnfahrkarte? Wozu? In den ARD-Nachrichten konnte man folgenden Dialog hören. „Komm, wir fahren mit der Bahn". „Ich habe keine Fahrkarte!" „Brauchst du nicht, kümmere dich nicht darum." Dokumente? Wozu? Sie haben weder Reisedokumente noch stellen sie ein Asylersuchen, so ein Polizeisprecher.

Sie lehnen es ab, sich verpflegen zu lassen, weil sie fürchten den „Sonderzug nach München" zu versäumen. Sie wollen sich nicht in Bussen zu einer Notunterkunft in Salzburg-Kasern bringen lassen. „Sie hoffen auf den Zug Richtung Deutschland und wollen im Bahnhofsbereich bleiben", so Johannes Greifeneder, Sprecher der Stadt Salzburg. Ein anderes Problem sei, so ein Rotkreuzsprecher „dass sich armutsbetroffene EU-Immigranten aus Rumänien und Bulgarien auf den Bahnhöfen gleich ganze Einkaufswagen mit Nahrungs- und Kleidungspaketen anfüllen und diese dann mitnehmen." Bestritten wird, dass man österreichischen Obdachlose abweise wenn sich diese ebenfalls um ein Essen anstellen. Jetzt wird in Deutschland das Asylrecht eingeschränkt. Denn, die Zahl der Menschen, die nach Europa kommen wollen, kann leicht 100 Millionen erreichen. Vergessen Sie Afrika nicht, sagte ein EU-Experte. Das ist eine globale Herausforderung. Europa sollte die UNO einschalten. ❑

Quellenangabe: (Auszüge): ORF, ntv, ARD, Internet, Wikipedia, Wochenzeitung der Falter, bildzeitung, Focus, Süddeutsche, Kleine Zeitung, oe24, vienna online, Krone.at, DiePresse, FAZ, Die WELT, WZ online.

Für heutige Generationen: „Pardon me, boy is that the Chattanooga Choo Choo wurde 1941 erstmals von der Glenn Miller Big-Band im Film Sun Vally Serenade (deutsch: Adoptiertes Glück) gespielt und ist seit damals ein unvergänglicher Ohrwurm. Der Musiktitel inspirierte uns zu unserem Titel. Ebenfalls in diesem Film gespielt, der ewige Evergreen: Moonlight serenade. Oscarnominierung für die beste Filmmusik 1942

Er ist der Beste.

Fortsetzung von Seite 1

Echt entspannt, wirkte er am lockersten, am natürlichsten. Es machte ihm sichtlich Spaß. Der „Verkaufserfolg" wurde in Käsekrainern (Wurstsorte) gemessen. Auch da liegt Häupl mit verkauften 43 Stück an der Spitze.

Die Damen Maria Vassilakou (Die GRÜNEN) und Beate Meinl-Reisinger (Die NEOS) lösten ihre Aufgabe mit Bravour. An das echt Wienerische Häupls kamen sie aber nicht ganz heran.

Manfred Juraczka, ÖVP-Spitzenkandidat, vertrat jenes Klientel, dass „traditionell" erst zum Abschluss eines netten Abends einen Würstelstand besucht. In der Verkaufs"statistik" lag er mit 29 Käsekrainern an zweiter Stelle. Heinz-Christian Strache Spitzenkandidat der FPÖ, traf den „Spruch" eines Würstelstandlers relativ genau. Er konnte sich aber kleine, spitze Wahlhinweise nicht verkneifen. Dass er mit weißer! Schürze auftrat die, welch ein Zufall, mit einem rot-weiß-roten Band verziert war, hebt ihn wohl von allen Würstelverkäufern heraus. ❑

Es ist ein schönes Land

Ötscherreich

Nur mehr kurze Zeit kann man ins Ötscherreich eintauchen. Spätestens am 1. November ist Schluss. Hier noch ein letzter Tipp: In PUCHENSTUBEN ist man den Sternen am nächsten. In nur wenigen Regionen Europas zeigt sich die Milchstraße noch in ihrer vollen Klarheit. Weit weg von urbaner Lichtverschmutzung gehört Puchenstuben zu jenen zehn Prozent europäischer Landfläche, wo der Blick in den Sternenhimmel noch ungetrübt ist ❑

Ausführliche Informationen, Details und viel mehr unter: http://www.noe-landesausstellung.at/de/events/event-highlights

4Kellergassenlauf in Hollabrunn

Weinviertel pur. Stadt und Land Hollabrunn bieten das ganze Jahr über ein vielfältiges Programm. Am Samstag, dem 3. Oktober 2015 veranstaltet die Stadtgemeinde Hollabrunn den ersten 4KellergassenLauf. Drei Kellergassen mit über 300 Weinkellern liegen am Rande der Stadt und laden zum Besuch und zum Verkosten ein. Immerhin hatte der Wein schon seit Jahrhunderten Tradition in der Stadt und gab dem Weinviertel nicht nur den Namen, sondern auch das Gepräge. ❑

Aus unserer Leserfamilie

Im allgemeinen verzeichnen wir auf unserer Internetplattform www.bsg.co.at einen Leserzugriff von bis zu zwanzig Zugriffen täglich.

Immer wenn es eine neue Ausgabe unserer internetZeitung „The Poorworker" gibt, steigen die Zugriffs- und Downloadzahlen. An solchen Tagen weist unsere Google-Statistik bis zu 500 Zugriffe und downloads auf. Und in den nachfolgenden Tagen gibt es bis zu 40 Zugriffe und downloads täglich. Das zeigt, das unser Thema sehr viele Menschen interessiert.

Wir erhalten auch erfreuliche, amüsante und aufmunternde Leserbriefe die wir in einer der nächsten Ausgabe gerne veröffentlichen werden. Wir sind aber bei positiven Bewertungen sehr vorsichtig, weil unsere Glaubwürdigkeit ist für uns unverzichtbar Mit Sicherheit aber wird unsere Glaubwürdigkeit nicht beschädigt wenn wir hier negative Lesermeinungen veröffentlichen.,die manchmal schon ans kabaretthafte grenzen oder gar die Grenzen von Toleranz und Intelligenz aufzeigen. Diese Meldung ist negative Spitze:

„Für Trottel und unbelehrbare! Verschont mich bitte mit euren scheiss schmäh Danke."

Wer Trottel und Unbelehrbare blindlings erkennt, wird dieser kleinsten Volksgruppe möglicherweise sehr nahe stehen.

Wir sind dem Wunsch dieses Leserbriefschreibers unverzüglich nachgekommen. Diesen Menschen werden wir – leider – nicht überzeugen können.
Es gibtnoch mehr Seltsamkeiten – die bringen wir das nächste Mal.

Jedenfalls danken wir unseren Leserinnen und Lesern auf diesem Wege für Ihr Engagement. Und wir entschuldigen uns bei den vielen, denen wir wieder einmal nicht gleich antworten konnten. Wir sind jetzt auch auf facebook (https://www.facebook.com/groups/1486039375051124/). Besuchen Sie uns bitte und schenken Sie uns ihr „like"

Statements

von/ bezw. über folgende Persönlichkeiten/Institutionen:

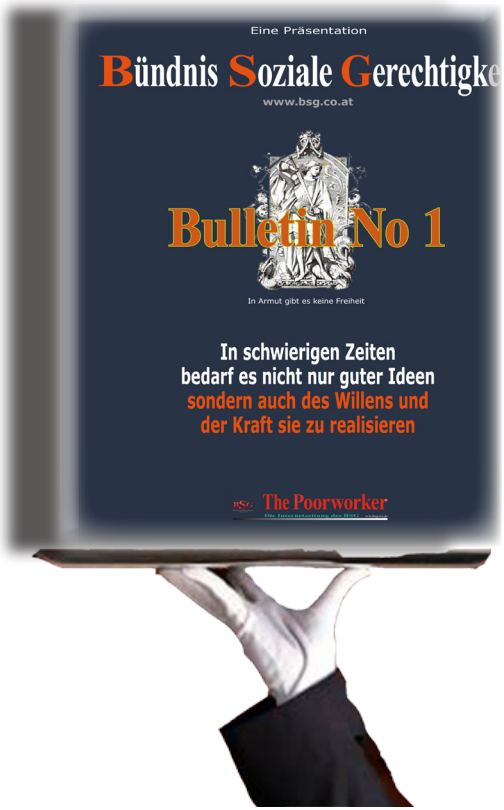
Allgemeine Schuldnerberatung, Salzburg
Armutskonferenz
Aubauer, Helwig. Industriellenvereinigung (IV)
Blecha, Karl. „Charly“.
- Präsident des PVÖ - Pensionistenverband Österreich
Brandstetter, Dr. Wolfgang. Justizminister
Braun, Dr. Katharina, Rechtsanwältin
Ebner, Christian. Obmann der unabhängigen Unternehmerplattform FreeMarkets.at
Fenninger, Erich, Volkshilfe
Fischer, Dr. Heinz Bundespräsident
Glatz, Harald. Konsumentenschützer
Haubner, Peter. WB Gen.Sekr.
Häupl, ÖkR. Dr. Michael. Bürgermeister von Wien.
Hausbichler, Hannes. Bundesvorsitzender der Männerpartei
Höhne, Dr. Thomas. RA in Wien
Hundstorfer, Rudolf. Derzeit Sozialminister
Jarolim, Dr. Hannes. Rechtsanwalt. Abg.z.NR., SPÖ Justizsprecher.
Jedlizka, Thomas asb-Schuldenberater
Kapsch, Mag. Georg. Präsident der Industriellenvereinigung,
Konecny, Dr. Andreas. univ. Prof. Stv. Vorstand des Instituts für Zivilverfahrensrecht Herausgeber von Fasching/Konecny, Kommentar zu den Zivilprozessgesetzen
Kurz, Sebastian. Außenminister
Leitl, Christoph. Wirtschaftskammerpräsident
Loacker, Gerald. NEOS-Sozialsprecher
Maly, Alexander A. Geschäftsführer der Wiener Schuldnerberatung (asb-wien)
Marcus, Franz. Generalsekretär Team Stronach
Matznetter, Christoph, Der Präsident des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbandes (SWV)
Miksa, Brigitte. Pensionsexpertin bei der internationalen Allianz Gruppe
Mitterlehner, Vizekanzler Reinhold
Ortner, Manfred. Chefredakteur Wienerzeitung.
Oswald, Dr. Johann. Vorstandsmitglied der Allianz Gruppe in Österreich
Papst Franziskus
Perschinka, Marlene. Richterin
Raidl, Claus. Präsident und ExVerstaatlichtenmanager
Reischl, Ingrid. Obfrau der Wiener Gebietskrankenkasse
Rohrer, Anneliese. Die Presse
Roth, Hans. Gründer von Saubermacher
Schenk, Martin, Direktor der Diakonie
Schmidt, Dr. R.
Seidel, Gerd. Dr. Prof., Humboldt Universität, Berlin,
Staffe, Mag.a Martina. Leiterin der Abteilung Jugendwohlfahrt und Kinderrechte im Bundesministerium für Wirtschaft,
Strolz, Matthias. Parteiobmann der NEOS
Thierry, Feri. Neos-Bundesgeschäftsführer
Waffek, Gerald. Inkassoverband-Sprecher
Westenthaler, Peter
Wieser, Markus. Präsident NÖ-Arbeiterkammer

Das BULLETIN no 1

Gesamtausgabe

„Die tägliche Grausamkeit“ - the daily cruelty. Eine Dokumentation

downloadbar auf www.bsg.co.at



Der Horrorparagraf ASVG § 103, 1 muss fallen!

„Rudi hör´ die Signale...!“

Wir klagen an!

Es gibt kein Existenzminimum!
Sozialexekution ist Rentenklau!
Wie unsozial ist Sozialminister Hundstorfer?

Sozial zu sich selbst: 302 Millionen zahlten die Sozialversicherungsträger in einem Jahr (2011) für zusätzliche Pensionsleistungen. Die Putzfrauen werden es nich gewesen sein.
Bonzen freuen sich.
Frauen und Kinder sind die Opfer!
Sippenhaftung!
Lebenslänglich!
Inkasso: Ein Fressen für die Geier
Das große Böse: An den Pranger gestellt und ausgesperrt im eigenen Land.
JUSTIZ: Am Ende der Gerechtigkeit.
Bis zu 25 Prozent Fehlurteile
Downloadbar auf www.bsg.co.at

Unterstützen Sie unser Anliegen!
Helfen Sie mit!
Engagieren Sie sich!
Einfach einmal menschlich sein!